

Muster) errichtet; ferner durch Zwirner, der den Ausbau des Kölner Domes (Taf. VII) leitete. In Marienburg wurde das Hochmeisterschloß des Deutschen Ordens in seiner alten Pracht wieder aufgerichtet.

Von neuem kam in Aufnahme der Renaissancestil, hauptsächlich durch Semper (Theater in Dresden). Überhaupt gelangte die Kunst der Nachahmung der Baustile aller Zeiten nach und nach zur Vollenbung (Taf. XI, 2; XII, 1); ein neuer Baustil ist aber nur insofern entstanden, als die großen technischen Neubauten, z. B. Bahnhöfe, Brücken, Kanäle, neue Formen und kühne Konstruktionen erforderten (Taf. XII, 2—7).

2. Die Bildhauerkunst hatte im Anfange des 19. Jahrhunderts einen trefflichen Meister in dem Württemberger Dannecker, unter dessen Werken die Statue „Christus der Weltlehrer“ hervorsticht, sowie die kolossale Marmorbüste Schillers, in welcher der Künstler seinen berühmten Landsmann und Freund „lebzig“ zu machen suchte. Er wurde übertroffen durch den großen Dänen Thorwaldsen (gest. 1844), dem der Ruhm gebührt, die ideale Schönheit der altgriechischen Bildwerke wieder in die Kunst der neuen Zeit eingeführt zu haben. Unter seinen zahlreichen Schöpfungen haben namentlich „der Alexanderzug“, „Christus mit den Aposteln“, ferner „der sterbende Löwe“ bei Luzern allgemeine Bewunderung gefunden. Auch die Standbilder Gutenbergs in Mainz und Schillers in Stuttgart hat er gefertigt.

In Berlin wandte sich der ältere (Gottfried) Schadow vorzugsweise der Darstellung preussischer Feldherren (Bietens, des alten Dessauers etc.) zu; auch wurde die Siegesgöttin mit dem Biergespann auf dem Brandenburger Thor von ihm modelliert. Gleichfalls in Berlin arbeitete Rauch (gest. 1857), der unter Deutschlands Bildhauern am nächsten an Thorwaldsens Größe heranreicht. Eins der frühesten und schönsten seiner Werke ist die Gestalt der im Todeschlummer ruhenden holdseligen Königin Luise im Kaufstempel zu Charlottenburg; dann schuf er für Berlin die Marmor- und Erzstandbilder der Helden des Befreiungskrieges Scharnhorst, Bülow, Blücher, York und Gneisenau; den Höhepunkt seines Ruhms erreichte er jedoch durch das Kolossaldenkmal Friedrichs des Großen (Taf. XI, 1) in welchem er den königlichen Helden darstellt, wie er hoch zu Ross über die ihn umgebende Schar seiner Feldherren und der geistigen Helden seines Zeitalters als der alles Beherrschende emporragt. Eine Anzahl trefflicher Schüler schloß sich dem Meister Rauch an; der bedeutendsten einer war Rietschel in Dresden, der das Lessingdenkmal in Braunschweig, die Statuengruppe „Goethe und Schiller“ für Weimar schuf und für Worms die Anfertigung des Lutherdenkmals unternahm. — Eine wunderbare Leichtigkeit der Erfindung, überall mit Ammut vereinigt, erschlaffte Schwanthalers namentlich in den zahlreichen Bildwerken, mit welchen er die Siebelfelder der Kunstempel und die Prachtsäle der Schlösser in München geziert hat; sein 1850 vor der Ruhmeshalle bei der Stadt aufgestelltes (19 m hohes) Niesenstandbild der Bavaria hatte seit dem Koloss von Rhodus in der Erzgießerkunst nicht seinesgleichen und wird jetzt nur von dem 1875 vollendeten Arminiusdenkmal von Bandel an Höhe übertroffen. Ein vaterländisches Denkmal, das den beiden letztgenannten an Massenhaftigkeit zwar nachsteht, an wirkungsvoller Schönheit vielleicht überlegen ist, hat in unseren Tagen Schilling in Dresden geschaffen: das Siegesdenkmal auf dem Niederwald. Ohne Zweifel hat dieses herrliche Erzbild außer der lustigen Bergeshöhe am Rheinstrom (1883 enthüllt) unter den neuesten Werken unserer Bildhauerkunst die allgemeinste und freudigste Anerkennung bei dem deutschen Volke gefunden, nicht sowohl um seines hervorragenden Kunstwertes willen, sondern weil es, dem Dichterwort: „Sie sollen